

Ingmar  
Stadelmann

# RÜBER MACHEN



Ein Roman aus der  
Vogelperspektive

KNAUR 

»Nein, so wie Solidarität.«

»Soso ... na, dann zeig dich doch mal solidarisch und mach aus mir kein Goldi.«

»Was bekomme ich dafür?«

»Ich bring dir Fliegen bei!«

»Fliegen?«

»Ja! Und dann kannst du rübermachen, kleiner Teufel.«

Dieses Wort hatte ich gelernt! Das hatte ich schon mitbekommen, dass das alle wollten! Vor allem Hedda, die in den paar Tagen, die ich jetzt hier war, mit Rainer immer wieder drüber sprach: »Lass uns doch endlich die Koffer packen und rübermachen«, sagte sie, wenn sie auf den flimmernden Kasten guckte, wo Menschenmassen sich mit Werkzeugen und bloßen Händen an einer hohen Mauer zu schaffen machten.

»Wie denn?«, fragte Rainer dann und: »Was passiert dann dort mit uns? Wir können doch nicht einfach wie ein paar Zugvögel rüberfliegen!«

Natürlich konnten sie das nicht, sie hatten ja keine Flügel! Ha! Und das Teufelchen auch nicht. Aber ich würde das können. Ich musste nur die ersten Tage hier überleben, bis ich einen Überblick bekommen hatte. Und dafür musste ich diesen intelligenzgeminderten Teufel loswerden.

»Ich bin eine Katze.«

»Na und?«

»Katzen können nicht fliegen.«

»Du bist ja wahnsinnig pessimistisch.«

»Das ist nicht pessimistisch, das ist ein Naturgesetz.«

»Nein, du Arschloch, Gravitation ist ein Naturgesetz. Dass man nicht fliegen kann, ist pure Einbildung!«

»Wie soll ich fliegen, wenn ich keine Flügel hab?«

»Flügel wachsen. Ich hatte am Anfang auch keine. Ich sah aus wie du, nur schöner.«

»Du lügst!«

»Ach ja? Schon mal darüber nachgedacht, warum wir miteinander sprechen können?«

»Nein. Warum?«

»Keine Ahnung, du Stinktief! Aber warum sollte dann fliegen nicht auch gehen?«

»Und wenn du nur sprechen kannst, um zu lügen?«

»Gott, bist du depressiv! Ich weiß ja auch nicht, ob du mich nicht doch frisst? Deutsches demokratisches Haustier hin oder her. Deine Zähne sind jedenfalls noch scharf!«

»Na gut, was soll ich tun?«

»So einfach ist das nicht! Es braucht Übung!«

»Okay, sag!«

»Du musst mich am Leben lassen dafür – das ist dir klar, oder?«

»Ja.«

»Ja?«

»Ja!«

»Okay, die erste Übung ist: Finde deinen Schwanz!«

Soli guckte mich schief an. Dann begann er sich umzusehen, anscheinend auf der Suche nach seinem Schwanz.

Wissen Sie, ich hatte meinen Schwanz nie gesehen, aber ich war mir bewusst darüber, wo er war. Und das genügte. Denn mit ihm konnte ich beim Fliegen meine Richtung bestimmen. Ein paar von Ihnen wissen sicher, was es bedeutet, sich bewusst über seinen Schwanz zu sein, ohne ihn zu sehen. Es ist ein Bewusstsein, das grenzen- und zeitlos ist. »Finde deinen Schwanz« war deshalb als Übung eher metaphorisch gemeint, aber ich bemerkte spätestens jetzt, dass diese sogenannte Katze so metaphernreich war wie die Verfassung der DDR. Soli versuchte ungefähr eine Stunde lang, sich in den Schwanz zu beißen.

## 4. Gitte

Hedda kam von der Arbeit und schmiss ihn endlich raus. Im Schlepptau hatte sie ein großes, schlankes Weibchen mit pechschwarzem Gefieder und Ringen in den Ohren. Welcher Zucht war die denn entkommen? Bei der Anzahl an Ringen war an der auf jeden Fall schon 'ne Weile herumgezüchtet worden.

»Jana, hast du die dicke Katze ins Haus geholt? Ich möchte das nicht«, herrschte Hedda das Küken an.

»Aber so alleine dort draußen kann Soli doch nicht bleiben.«

»Schätzchen«, sprach der schwarze Vogel, »niemand ist hier allein, nicht mal eine Straßenkatze.«

Jana runzelte die Stirn. Das hätte ich ebenso getan, wenn ich das gekonnt hätte, so lief mir einfach nur ein riesiger Schiss aus der Kloake. Was meinte das Frauchen damit?

»Mama, was meint Gitte?«

»Vergiss es, mein Schatz. Tu mir einen Gefallen, und hol mal einen kleinen Eimer Kohlen mit Gitte hoch, ja? Die Küche ist kalt.«

Und Gitte und Jana verließen das Wohnzimmer. Da erntete ich einen bemitleidenswerten Blick von Hedda. »Du erfrierst ja hier alleine im Wohnzimmer. Aber wehe, du kackst mir die Küche voll! Dann geht's sofort zurück!« Und sie packte meinen Käfig und trug mich in die Küche.

Die Küche war genauso beige wie das Wohnzimmer, nur dass es ein Muster auf dem Boden gab, eines, das einen, sobald man es direkt ansah, auf der Stelle erblinden ließ. Da kamen Gitte und Jana wieder mit einem vollen Eimer Kohlen. Sie heizten an.

»Gitte, ich hab noch einen Rest Stollen, willst du?«

»Klar, will ich!« Und sie setzten sich an den Tisch und schoben sich bunte Brotstücke in den Schnabel.

Ich saß im Käfig auf der Brotschneidemaschine, etwas provisorisch

abgestellt, und versuchte, den Blick auf den Boden zu vermeiden.

»Hier, kleiner Bördie! Stolle!«, sagte Jana mampfend und schob mir ein Stück davon zwischen die Gitterstäbe. Ich näherte mich langsam und pickte dann probenhalber ein paar Rosinen heraus. Die waren gar nicht so schlecht.

Gitte und Hedda schienen sich schon lange zu kennen. Den Schnabel voller Rosinen, beobachtete ich die Neue aufmerksam. Irgendwas an ihr war anders, widerstandsfähiger als bei den Menschen, die ich bis jetzt gesehen hatte. Sie war ein bisschen mehr wie Kalle. Sie schien zu keinem Schwarm zu gehören. Während Jana am Tisch mit ihren Stiften mehr in ihrem Gesicht als in ihrem Buch malte, tauschten die beiden Weibchen neueste Neuigkeiten aus.

»Und? Wie sieht's aus? Bleibt ihr?«

Lange Pause. Hedda antwortete nicht. Gitte verdrehte die Augen und fragte dann sehr genau sprechend: »Wirst du denn was ... *kochen*?«

»Gitte«, sagte Hedda langsam, »ich denke schon, ja. Ich werde was *kochen*.«

»Verstehe. Und willst du die Sauce *mit* Edelpilz machen oder *ohne*?«  
Hä? Worüber redeten die denn jetzt?

»Gerne *mit* Edelpilz«, antwortete Hedda.

»Und wenn der Edelpilz ... noch nicht reif ist?«, fragte Gitte und trank einen Schluck Kaffee.

»Dann muss es erst mal mit den Möhrchen klappen«, sagte Hedda, deutete auf Jana und nickte mit dem Kopf in Richtung Hannos Platz, der im Moment unbesetzt war.

Was ging hier vor sich? Hanno und Jana waren Möhrchen? Fingen sie jetzt an, sich gegenseitig zu verspeisen? Gewundert hätte es mich nicht.

Oder ging es um einen Ausflug zur nächsten Kaufhalle? Warum zerdrückte Hedda dann so nervös Rosinen auf ihrem Teller?

»Ja, aber ... du liebst doch den Edelpilz an sich ...«, stellte Gitte fest.

»Natürlich liebe ich den Edelpilz an sich, aber ich sag mal, Würze ist alles. Und wenn die fehlt, Gitte, dann tut es auch ein stinknormaler Champignon. Weißte? Und mir ist eigentlich das Wichtigste, dass es nicht an den Möhrchen fehlt. Denn das würde mir das Herz brechen ...«

Gitte nickte verständnisvoll. »Natürlich, natürlich.«

Schweigend tranken sie weiter ihren Kaffee.

»Der schmeckt richtig scheiße«, stellte Gitte fest. »Weißt du, mal ganz frei raus: Wir haben einfach was Besseres verdient.«

Hedda presste ihren Finger auf die Lippen und machte große Augen.

»Ist doch so! Nur weil wir vielleicht bald regelmäßig Apfelsinen bekommen, macht uns das noch nicht zu Faschisten, Hedda! Ach, ich hab die Schnauze voll!«

Ich piepste zweimal. Denn ich hatte den Schnabel nicht mehr voll! Ich wollte Aufmerksamkeit. Und mehr Stolle! Und ich stand immer noch ungefähr zehn Zentimeter von einem riesigen Sägeblatt entfernt.

»Und ganz ehrlich, das ist doch albern hier! Horch und Guck ist vorbei, Hedda ... wir brauchen keine Geheimsprache mehr.«

»Rainer hat eine Wanze in der Steckdose gefunden!«

»Weil Kalle rübergemacht hat und ihr davon wusstet! Ihm sogar geholfen habt! Aber das ist fünf Jahre her! Hedda, wir können alles machen, was wir wollen. Geh doch rüber, wenn du willst!«

Und Hedda zog wieder mahrend die Augenbrauen in die Höhe und guckte zu Jana, die friedlich den Tisch anmalte.

»Bin ja schon still ...«, flapste Gitte.

»Jetzt erzähl mir mal von deinem neuen Vogel«, Gittes Blick wanderte zu meinem Käfig.

»Das ist Bördie. Unser Begrüßungs-Hunni von Kalle.«

»Meinst du, wenn man den mit Charlie kreuzt, gibt das schöne Babys?«

»Du, Gitte, ich weiß es nicht, ich weiß ja nicht mal, ob er Sex haben kann ... Mich beschäftigen eigentlich gerade ganz andere Sachen.«

Bitte was? Natürlich konnte ich Sex haben! Bis jetzt zwar nur mit dem Kalkstein in meinem Käfig, aber ich war höchst potent. Wer ist Charlie?

»Dann bring ich sie mal mit, oder?«

*Sie* ist schon mal gut.

»Vielleicht züchten wir die erste freie deutsche Sittichart der Geschichte. Schwarz-rot-goldenes Gefieder und schießt nur Devisen!«

»Auf einen Versuch käme es an ...«, sagte Hedda, und jetzt lachte sie wieder.

»Du, ich geh eben rüber und hol sie!«